

Abonnement:

Für 6 Monate. . 6\$000
 „ 3 Monate. . 3\$000

Anzeigen

werden billigst berechnet.
 Vorausbezahlung.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal:
 Mittwoch u. Sonnabend.

Expedition:

Rua da Esperança Nr. 50.

Germania.

Mit der wöchentlichen Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“.

Agenturen:

Santos: H. Brüggmann.
 Campiús: J. U. Keller-Frey.
 Rio Claro: Otto Jordan.
 Piracicaba: B. Volle.
 Rio de Janeiro: C. Müller.
 Rua do Hospício N. 91,
 Taubaté: J. M. de Carvalho.
 Dona Francisca: L. Kühne.
 Porto Alegre Gundlach & C.
 Für Deutschland:
 Serig'sche Buchhandlung in
 Leipzig, Neumarkt N. 3.

Innerpolitische Streiflichter.

(Original-Korrespondenz der „Germania“.)

Rio, den 8. Oct. 1883.

Interessant ist es, die Gründe mitanzuhören, womit in offiziellen Kreisen die von der böswilligen Presse aufgestellte Behauptung, Brasilien sei der Beamtenstaat *par excellence*, widerlegt wird. Man streitet in den Kreisen, welche sich durch die jüngsten Ministerialdekrete getroffen fühlen, der Regierung geradezu das Recht ab, einen Beamten bloss darum, weil er zwei oder mehr Aemter bekleidete, seiner Posten ausser einem zu entheben. „Wen geht es etwas an?“ hört man fragen, „ob Jemand zwei, drei oder vier Aemter gleichzeitig hat? Es kommt darauf an, ob der Betreffende im Stande ist, alle diese Aemter pflichtgetreu zu versehen und seine Pflichten zu erfüllen. So lange er dies thut, ist seine Absetzung ungerecht, und wenn er ein Dutzend bekleidete.“ Andere weisen auf die Geringfügigkeit der Gehälter hin, von denen eine Familie nicht leben könne, wenn der Familienvater nicht durch die gleichzeitige Führung mehrerer Aemter seine Einnahmen zu entsprechender Höhe zu erheben vermöchte. Noch andere ballen in der Tasche gegen die verschiedenen Zeitungen die Faust, welche den Kreuzzug gegen die Vielämterei unternommen haben, und beschuldigen dieselben, dass sie unter dem Deckmantel allgemeiner Interessen persönliche Feindschaften gegen die in ihrer Vielämterei bedrohten Beamten zum Anstrage brächten. Von keiner Seite aber wagt man es, diese Ansichten in der Presse selbst zu vertreten, denn man ist sich wohl bewusst, dass in dieser Vielämterei ein Zeichen fauler administrativer Zustände verborgen liegt, deren Erörterung nur neue Missstände an's Tageslicht ziehen könnte. Viel wirksamer ist es, die Connexionen spielen zu lassen, und der drohenden Gefahr durch heimliche Gegenminen zu begegnen. Was liegt daran, ob das Publikum erfährt, dass dieses oder jenes Genie fähig ist oder sich doch für fähig hält, ein Halbdutzend Aemter gleichzeitig auszufüllen? Den Ehrgeiz, diese Fähigkeiten anerkannt zu sehen, hat man nicht oder erst in zweiter Linie. Die Hauptsache bleiben die Gehälter, die Einkünfte, mit deren Hilfe man fortfahren kann ein grosses Haus zu machen und immer noch einige Vintens übrig zu behalten, um sie als Ersparnisse auf die Bank zu tragen.

Unzweifelhaft ist es ein unglückliches Ereigniss für einen Familienvater, die Einkünfte auf die Hälfte, ja auf den dritten oder vierten Theil reduziert zu sehen, und wenn es sich bei dieser Frage nur darum handelte, arbeitsamen Beamten mit einem Theile ihrer Thätigkeit zugleich einen Theil ihrer Einkünfte zu entziehen, so wäre das gewiss ein an ihnen begangenes Unrecht. Indessen liegt die Sache doch etwas anders. Brasilien ist der Beamtenstaat *comme il faut*. Es gibt nachgewiesenermassen mehr Beamte und Anstellungen als ihnen entsprechende Thätigkeiten. Es ist gewiss eine billige Forderung, dass der Beamte auskömmlich dotirt werde; jeder Arbeiter ist seines Lohnes werth; aber alsdann muss er auch wirklich arbeiten. Bei uns aber existirt eine solche Fülle von Anstellungen, dass die Beamten sich nicht das Brod vor der Nase wegschnappen, sondern — das mag paradox klingen, ist aber wahr — die Arbeit. Es gibt der Anstellungen so viele und der Arbeit verhältnissmässig so wenige, dass viele sich mit jener, zu der ein anständiges Gehalt tritt, begnügen und auf diese verzichten müssen. Vielleicht ist es ihre Arbeitswuth, die sie antreibt, immer neue Aemter zu erwerben, in der Hoffnung, damit auch Arbeit zu finden. Andauernd enttäuscht, können sie schliesslich kaum Anstellungen und Gehälter genug finden.

Wenn man die Sache von dieser Seite betrachtet, so ist es eigentlich unrecht vom Staate, die guten Leute in ihren Hoffnungen auf Arbeit immer und immer wieder zu täuschen und sie mit leeren Titeln und mit Gehältern abzuspeisen. Der Staat handelte sicher zweckmässiger, wenn er einfach erklärte: wir haben keine Arbeit für euch und wollen euch nicht mit thätigkeitslosen Anstellungen um eure Arbeitslust bringen; sucht

euch eine ansprechendere Privatthätigkeit. — Dass der Staat dies nicht thut, das ist der Fehler, nicht aber die Ueberhäufung einzelner mit Aemtern, von denen sie mit Leichtigkeit ein Dutzend würdevoll ansfüllen können. Die Thatsache, dass einzelne Personen 5—6 Amtsthätigkeiten gleichzeitig zu bewältigen vermögen, hat Hr. Martinho Campos im Senate schlagend nachgewiesen. Die allgemeine Unzufriedenheit und das Geschrei der missgünstigen Zeitungen haben den Erlass mehrerer ministeriellen Dekrete zur Folge gehabt, welche — gewisse Ausnahmen vorbehalten — den Angestellten verbieten, fernerhin mehr als ein Amt zu bekleiden.

Beim Ergreifen dieser Massregel hat man augenscheinlich eine falsche Richtung eingeschlagen. Die Vielämterei war nicht ein Beweis, dass einzelne Personen einen grösseren Thätigkeitskreis übernommen hatten, als sie auszufüllen vermochten, sondern ganz im Gegentheil, sie hätten recht gut noch mehr derartige Aemter ohne jegliche Sorge vor Ueberbürdung auf sich laden können; es war nur ein Zeichen, dass mehr Anstellungen existiren als Wirkungskreise vorhanden sind.

Natürgemäss hätte es nun zwei Wege gegeben, diesem Uebelstande abzuwehren. Entweder konnte man den betreffenden Beamten die fehlenden Wirkungskreise verschaffen, oder, wofür dies aus Mangel an vorhandenen Arbeiten nicht möglich sein sollte, so müsste man die Zahl der existirenden öffentlichen Aemter so lange vermindern, bis sich die vorhandene Arbeit in hinreichendem Quantum auf alle vertheilt.

Das wäre jedenfalls der natürliche Zustand. Da ein Gehalt vernünftiger Weise nur für entsprechende Arbeit gezahlt werden darf, so sind arbeitslose Aemter ein Unding.

Es lässt sich unter solchen Verhältnissen leicht erkennen, dass die ministeriellen Dekrete, welche weiter nichts besagen, als dass einer Anzahl von Beamten einige Aemter entzogen werden, weil keiner mehr als eins führen dürfe, in keiner Weise den Bedürfnissen entsprechen oder Rechnung tragen. Die frei werdenden Aemter wird man an neue Bewerber vertheilen, und allgemeine, staatlich bezahlte Faulenzerei wird das hervorstechende Kennzeichen derselben sein.

Uebrigens haben bis jetzt nur der Ackerbau sowie der Minister des Innern ihre resp. Dekrete im „Diario Official“ veröffentlicht lassen. Die übrigen haben vielleicht die Verheertheit der Massregel und die unabweisbar sich ergebenden Konsequenzen zeitig genug erkannt, um sich die der Veröffentlichung voraussichtlich folgende Blamage zu ersparen.

Der Marineminister scheint es für angebracht gehalten zu haben, statt dessen seine Beamten sowie das Publikum im Allgemeinen lieber mit mit einer Ersparnis zu erfreuen, die ihm in seinem Ressort gelungen ist. Er hat nämlich die ausserordentlichen Gratifikationen gestrichen, welche sonst eine Anzahl der ihm unterstellten Beamten zu geniessen pflegten. Die Gesamtsumme der so erzielten Ersparnisse erreicht zwar nur 11 Contos, und das ist neben den 18,000 Contos, welche in der diesjährigen Parlamentssession der Regierung an ausserordentlichen und Supplementkrediten bewilligt wurden, nur ein Tropfen auf den heissen Stein; aber es ist immerhin eine wirkliche, greifbare Leistung, während die in der Vielämterei getroffenen Massregeln — die Vielämterei in keiner Weise beseitigen.

Hierzulande sind viele Aemter der Personen wegen da, statt umgekehrt. Die Erkenntnis, dass zur Ausfüllung einer vollen Amtsthätigkeit auch eine ganze Person gehört, scheint in Regierungskreisen noch ebensosehr zu fehlen, wie das Bewusstsein, dass der Staatsbeamte in gleicher Weise wie jeder Arbeiter für seine Arbeit, nicht für das Faulenzen bezahlt werde.

Bundschau.

Deutschland.

— Nach Versicherungen, die mir aus bester Quelle zugehen, schreibt der Berliner Korrespondent der „N. fr. Pr.“, ist das Einverständnis zwischen Rumänien und Deutschland als geschlossen

anzusehen. Schriftliche Abmachungen scheinen bisher allerdings nicht getroffen worden zu sein; wohl dürften aber durch mündliche Auseinandersetzungen jene Eventualitäten der europäischen Politik, bei denen Rumäniens Haltung in Betracht käme, insgesamt erschöpft worden sein. Wie seinerzeit beim Anschlusse Italiens an Deutschland eine loyale Auseinandersetzung des ersteren mit Oesterreich-Ungarn gefordert wurde und dies in der Reise des italienischen Königspaares nach Wien seinen äusseren Ausdruck fand, so hatte auch diesmal dem Anschlusse Rumäniens ein politischer Friedensschluss des letzteren mit Oesterreich voranzugehen. Wenn nun das neue Verhältniss Rumäniens zu den beiden Kaisermächten als ein analoges mit demjenigen Italiens bezeichnet wird, so ist zur Beurtheilung desselben ein Umstand, der mir als authentisch von bester Seite verbürgt wird, von entscheidender Bedeutung. Das Uebereinkommen mit Italien hat nämlich den Charakter eines ausgesprochenen Friedensbundes, indem es zwischen Angriff und Vertheidigung scharf unterscheidet, für den Fall, dass von einem der Kontrahenten oder zweien ein Krieg zu offensiven Zwecken geführt würde, sind die beiden anderen zur Succursleistung nicht verpflichtet, der *Casus foederis* tritt jedoch für alle sofort ein, wenn einer der Verbündeten von einer Macht oder mehreren angegriffen würde. Auf ähnlicher Basis vollzieht sich auch der Anschluss Rumäniens, was die Friedenslage unter allen Umständen politisch und strategisch wesentlich verstärkt.

— Vom Fürsten Bismarck wird aus Berlin ein prächtiges „Mot“ mitgetheilt. Der Fürst hatte in Folge seiner Nervosität seit einigen Wochen auf das Rauchen und Weintrinken vollständig verzichtet. Als er dies einmal dem Kaiser Wilhelm mittheilte, sagte dieser: „Sehen Sie, da bin ich doch anders. Ich bin um so Vieles älter als Sie, ranche aber dennoch meine Cigarre, trünke mein Glas Wein und befinde mich recht wohl dabei.“ „Ja freilich, Majestät“, entgegnete der Kanzler, „das ist eine alte Geschichte, der Reiter hält's immer leichter ans, als das Ross.“

— Fürst Bismarck hat seinen 45ten Orden erhalten: das Grosskreuz des Weissen Adlers von Serbien. Der alte Moltke hat 43 Orden und Graf Pückler, der Oberhofmarschall des Kaisers, 49 Orden.

— In Jena werden Bürger und Studenten ein dramatisches Lutherfestspiel zur Aufführung bringen, das von O. Devrient gedichtet und von Machts in Musik gesetzt ist. Die Vorstellungen fangen am 14. Oktober an und enthalten sehr lebendige Darstellungen grosser geschichtlicher Thatsachen aus Luthers Leben.

— In Spremberg lagen eines schönen Morgens zahlreiche Semmel und Bröckchen auf den Strassen und Plätzen und wurden von den Lenten aufgesaugt und vertilgt. Als sie auf den Kern kamen, waren es gebackene sozialdemokratische Flugschriften.

— Franz v. Dreyse in Sömmerda hat ein Patent erhalten auf einen Repetirmechanismus für Gewehre mit Cylinderverschluss und unter dem Laufe liegendem Magazin. Als Vorzüge der neuen Construction erwähnt der Erfinder, dass man den Mechanismus während des Feuerns unter Benutzung desselben sofort auswirken und wirken lassen könne, ohne Schloss und Mechanismus zu stören, dass man, wenn die Patronen des Magazins verschossen sind, das Gewehr ohne Verlust von Zeit als Einzellader benutzen könne; endlich dass die Patronen des Magazins in jeder Lage des Gewehres sicher in das Patronenlager befördert werden, mag das Gewehr mit der Mündung senkrecht, nach oben oder unten oder in wagerechter Stellung, oder endlich mit der geöffneten Patroneneinlage nach unten gekehrt sich befinden. Das Patronenmagazin ist unter dem Laufe angeordnet und nimmt z. B. beim Infanteriegewehr M./71 acht Patronen auf, welche dem Mechanismus durch eine Spiralfeder zugeführt werden.

— Der deutsche Botschafter in Konstantinopel, Herr von Radowitz, hatte beim Sultan eine glänzende Audienz, der man eine ausserordentliche Bedeutung zumisst. Es heisst, der Sultan habe,

um den entgegenstehenden Gerüchten den Boden zu entziehen, offiziell dargethan, dass er unentwegt zur deutsch-österreichischen Politik halten werde.

Oesterreich-Ungarn.

— Die Türken waren vor zweihundert Jahren eine ganz andere Macht als heute. Sie drangen 1683 siegreich bis Wien vor, belagerten die Kaiserstadt und bedrängten sie hart; denn ihr Feldherr gebot über mehr als 200,000 Mann. Als die Noth am grössten war, führte der Polenkönig Sobieski ein Heer von 70,000 Mann, aus Bayern, Schwaben, Sachsen und 24,000 Polen bestehend, zum Ersatz herbei, schlug die Türken am 12. September auf dem Kalenberg auf's Haupt und wurde der Retter der Stadt. In Wien ist der Gedächtnisstag dieses Sieges glänzend gefeiert worden.

— Die Nachrichten aus Kroatien lauten wieder sehr betrübend. Die gesammte ehemalige Banatgrenze befindet sich in hellem Aufstande. Ein ehemaliger Offizier bereist die Gegeud und organisirt überall den Aufstand, welcher leicht über die bosnische Grenze greifen kann. Dem Kraljewacner Gemeindevorstand wurden die Ohren abgeschnitten. In Mecancane wurde der Bezirksadjunkt gefangen gesetzt und die Gendarmen in die Flucht gejagt. Von verschiedenen Seiten werden blutige Zusammenstösse gemeldet, so aus Jacabnovacz, wo in dichtester Menschenhaufen geschossen werden musste, 15—20 Tode auf dem Platze blieben, viele schwer und unzählige leicht verwundet wurden.

Italien.

— Von Rom wird unter'm 14. Sept. berichtet: Die Kurie wird Mitte Oktober die in den vatikanischen Archiven befindlichen, Luther betreffenden Dokumente veröffentlichen als Gegendemonstration zu der Lutherfeier in Deutschland. Die Dokumente enthalten alle Berichte der Nuntien Deutschlands und Oesterreichs über Luther's reformatorische Handlungen, dessen Heirath etc. Sie sind daher von vatikanischen Standpunkt aus wichtig.

— Unter den Unglücklichen, die in Casamicciola ihren Tod gefunden, befanden sich auch der Opernsänger Gioachino Leonadio aus Neapel und seine Gattin Philomena. Das Paar hinterliess keine Kinder, wohl aber ein Vermögen von 5 Millionen Lire. Die Erben des Gatten behaupten nun, derselbe sei infolge seiner erhaltenen Wunden früher gestorben als seine Gattin, und gehöre daher das ganze Vermögen ihnen allein, während die Erben der Gattin wieder behaupten, das Paar sei zu gleicher Zeit gestorben und müsse die Erbschaft daher getheilt werden. Die Regierung hat nun die Ansgrabung und Untersuchung der Leichen gestattet, die von den Professoren Petrino und Gallinara vorgenommen wird.

Russland.

— Der Kammerherr der Grossfürstin Michael, Grekow, hat sich im Hotel Zuamenski in Petersburg erschossen. Da der Genannte in den Russischen Hofkreisen eine bedeutende Rolle spielte, so macht der Selbstmord grosses Aufsehen. Grekow gehörte zu den Liberalen vom Schlage des Generals Loris Melikow, welcher Letztere Russland „auf unbestimmte Zeit“ hat verlassen müssen. Wie versichert wird, ist seine Rückkehr noch lange nicht zu erwarten.

Wie verlautet, soll Kammerherr Grekow in die kaiserlichen Gemächer nihilistische Proklamationen und andere derartige Schriftstücke eingeschmuggelt haben und dabei von der Kaiserin überrascht worden sein.

Grossbritannien.

— Für die Schifffahrt ist der furchtbare Orkan, welcher Mitte vorigen Monats ganz Grossbritannien heimsuchte, äusserst verhängnissvoll gewesen. Es wurden 79 Schiffbrüche gemeldet, welche glücklicher Weise jedoch nur mit einem Verlust von 20 Menschenleben verknüpft waren. Von den untergegangenen Fahrzeugen waren 28 britische und 51 gehörten fremdländischen Flaggen an. Im Vergleich mit der vorhergehenden Woche hat sich die Zahl der Schiffbrüche um nicht weniger als 68 vergrössert. Im laufenden Jahre haben bis jetzt 1257 Schiffbrüche stattgefunden oder 297 mehr als in dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres.

— Einer der überlebenden Helden aus der Seeschlacht von Trafalgar, Admiral Robert Patton, ist kürzlich, im Alter von 92 Jahren, der grossen Armee eingereiht worden.

Belgien.

— Wie belgische Blätter versichern, steht in nächster Zeit der Abschluss einer Zollunion zwischen Belgien und Holland zu erwarten.

Holland.

— Die Holländer sind die besten und kühnsten Wasserbaumeister der Welt. Das haben sie bewiesen durch ihren seit mehr als einem Jahrtausend geführten und mit glänzendem Erfolg gekrönten Kampf mit der See. Ein beträchtlicher

Theil von Holland liegt nämlich tiefer als der Meeresspiegel und ist dem Meere durch Abdämmung entrissen worden. Von Zeit zu Zeit, durchschnittlich alle 7 Jahre, durchbricht aber das wilde Element die ihm entgegengebauten Schranken und richtet furchtbare Verheerungen an, die aber mit der Zeit durch die wachsende Kunst der Schrecken entkleidet worden sind, die sie früherhin hatten. Es gab eine Zeit, wo das den Holländern vom Meer entrissene Land einen Flächeninhalt von 6400 Quadratkilometern gleichkam, was ungefähr so viel ausmacht wie das Areal von S. Meiningen, S. Coburg-Gotha, S. Altenburg und Schwarzburg-Rudolstadt. Davon ist durch Einpolderung jetzt schon die Hälfte wiedergewonnen (Haarlemmer Meer etc.) Jetzt wollen die Holländer die Verwirklichung des vor mehreren Jahren gefassten Planes, den südlichen Theil der Zuyder See trocken zu legen, in Angriff nehmen. Auf der Amsterdamer Ausstellung wird die Sache endgültig beraten. Ein Recht dazu haben die Holländer, denn die Zuyder See war früher festes Land, das 1277 bei einem furchtbaren Orkan vom Meer verschlungen wurde. Die trocken zu legende Strecke umfasst 1760 Quadratkilometer, also eine Fläche ungefähr so gross wie die beiden Fürstenthümer Schwarzburg. Die Kosten sind auf 125 Millionen Gulden veranschlagt.

Schweiz.

— Die Universität Zürich nimmt seit zehn Jahren ordnungsmässig auch weibliche Studierende auf. Schon in den 60er Jahren hatten einzelne Damen zu den (namentlich medizinischen) Vorlesungen Zutritt gesucht und bewilligt erhalten. Im Herbst 1870 meldeten sich 22, im Herbst 1871 schon 31; im Sommer 1872 waren es bereits 63, im Herbst 110 und im folgenden Sommer 112. Die übergrosse Mehrzahl (54, 110 und 112) bestand allerdings aus Russinnen. Als aber diesen von Petersburg der Befehl zukam, vor Jahreschluss heimzukehren, trat das Frauenstudium an der Hochschule sofort in die Grenzen zurück, innerhalb deren es für ebenso unbedenklich wie berechtigt gelten kann. Am 18. Mai 1873 erfolgte der vom akademischen Senat gewünschte Regierungserlass über die Immatriculation und deren Vorbedingungen für beide Geschlechter. Gegenwärtig zählt Zürich nun 31 weibliche Studenten (20 der Medizin, 10 der Philosophie und 1 der Chemie); davon sind 7 aus Deutschland, und zwar je 2 aus Baden und Schlesien und je 1 aus Baiern, Ostpreussen und Sondershausen. Den Doctorgrad haben sich bereits 30 Damen erworben, 23 in der medizinischen und 7 in der philosophischen Fakultät (3 für Geschichte, Philosophie und Philologie, 4 für Mathematik und Naturwissenschaft).

Frankreich.

— Henry Rochefort träumt nur noch von einer Allianz mit Deutschland und hat den Muth es offen zu sagen und der Schwärmerei für Russland entgegenzutreten. Wie er schon kürzlich ausführte, hätten die Verpflichtungen Frankreichs Deutschland gegenüber in einer neutralen Haltung für den Fall eines Krieges zwischen dem deutschen Reich und Russland zu bestehen.

— Die „Patrie“ versichert, es habe ein Complot bestanden, um den König von Spanien gelegentlich seiner letzten Anwesenheit in Paris zu ermorden. (?) Die Massregeln jedoch, welche die Polizei ergriff, hätten jeden Versuch verhindert.

Von der Westküste.

— Nach den neuesten Nachrichten von der Westküste scheint der Friede zwischen Chile und Peru-Bolivien gesichert zu sein. General Iglesias ist mit keiner besonderen politischen Partei verbunden, sondern von Männern umgeben, die um jeden Preis Frieden schliessen wollen. Man versichert, dass die Unterhandlungen mit Iglesias als Resultat die Räumung Linas durch die Chilenen in nächster Zeit zur Folge haben werden.

Notizen.

S. Paulo. Das bis heute bekannte Resultat der Wahl im ersten Distrikt ist folgendes:

Augusto Queiroz 490 St., Antonio Prado 465, João Mendes Junior 213, João Moraes 108, Rangel Pestana 89, João Bueno 70, Felicio Camargo 40, Archanjo 20.

— Der Conde Patrizio mit seiner Illusionist Company befindet sich gegenwärtig in Rio, wird aber am 25. d. M. auch in S. Paulo im Theater S. José eine Reihe Vorstellungen eröffnen.

— In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde im Hotel de França dem dort logirenden Dr. Manoel de Azevedo Monteiro, Juiz de direito in Jacarehy, die Summe von vierhundert und tantos Milreis, sowie eine goldene Uhr von hohem Werth gestohlen. Der Diebstahl war von der Strasse aus mittelst Aufsteigen an dem Eisengit-

ter an einer der Thüren des Modegeschäfts Tallon & Co. verübt worden, ohne dass der dicht dabei — vor der Caixa filial do Banco do Brazil — stationirte Guarda urbano etwas bemerkt hat.

— Am 10. d. kehrten von der Fazenda des Hrn. Dr. Antonio Prado, in Casa Branca, ca. 100 Kolonisten, welche für jene Fazenda kontraktirt worden waren, über Campinas nach S. Paulo zurück, um sich nach Buenos Aires zu begeben. Es soll dieser Schritt der Kolonisten wegen Unzufriedenheit mit dem Eigenthümer der Fazenda geschehen sein hinsichtlich des Kontrakts. Das ist allerdings sehr zu beklagen.

— Das für heute Abend anberaumt gewesene Gartenfest (im Passeio publico), bestehend aus Brillant-Feuerwerk, Concert und elektrische Beleuchtung, zum Besten der hiesigen Misericordia, ist der ungünstigen Witterung halber auf bessere Tage verschoben worden.

Club Germania. Am Sonnabend fand die angezeigte Aufführung der Operette „Dr. Sägebein und sein Famulus“ statt, und ist dieselbe, obgleich sie von den Mitwirkenden grosse Opfer an Zeit und Mühe erforderte, um die mannichfachen Schwierigkeiten zu überwinden, dennoch als eine vollständig gelungene zu bezeichnen. Es muss anerkannt werden, dass sich in der Gesellschaft Germania ganz vorzügliche Talente befinden, die sowohl für dramatische Aufführungen, als auch für Gesang und Musik etwas zu leisten vermögen. Wir unterlassen es, die Mitwirkenden vom Sonnabend einzeln anzuführen; sie leisteten mehr als man unter den gegebenen Verhältnissen erwarten durfte; auch der Chor that das Seine, und es mag dem tüchtigen und thätigen „Kapellmeister“ wohl nicht wenig Mühe gekostet haben, ein solches Zusammenwirken zu erzielen. Das zahlreiche Auditorium gab seiner ungetheilten Zufriedenheit und Anerkennung durch enthusiastischen Beifall lauten Ausdruck, und der Verein Germania darf sich zu seinen Künstler-Mitgliedern gratuliren.

Da die Aufführung allen Anwesenden so sehr angesprochen, so wäre eine baldige Wiederholung derselben gewiss zu wünschen; das Interesse am Verein würde sehr dadurch geweckt und gefördert werden.

Ein gemüthliches Tänzchen, welches der Aufführung folgte, hielt die Theilnehmer bis zum Tagesanbruch vereinigt.

„**Jornal do Agricultor**“ Nr. 224 bringt einen Leitartikel über Sklaven-Emanzipation, worin die langsamen Fortschritte derselben von 1817 bis heute in kurzem Ueberblicke dargestellt und besprochen werden.

Die Bäder von Caxambú erfreuen sich eines sehr belebten Verkehrs. Ca. 300 Personen befinden sich behufs Badekur gegenwärtig an diesem Ort.

Piracicaba. Die Companhia Itana wird eine Bondsliue von Piracicaba nach Villa de S. Pedro errichten.

Rio de Janeiro. Hr. Lafayette hat ein Dekret erlassen, wonach die katholischen Geistlichen bei den gesetzlich vorgesehene Strafen verpflichtet werden sollen, der Regierung regelmässig die Listen der in ihren resp. Kirchspielen Geborenen oder Gestorbenen einzureichen. An die protestantischen Geistlichen im Laude, sowie an die Konsulu soll das Gesuch gerichtet werden, der Regierung die gleichen Listen in Beziehung auf die hier ansässige Fremdenbevölkerung zu liefern. Dergleichen Anläufe, welche zum Ziel haben, unsere Bevölkerungsstatistik etwas genauer festzustellen, sind bekanntlich schon oft gemacht, aber regelmässig ohne Erfolg. Die katholischen Geistlichen, welche sich nicht als Staats-, sondern als vatikanische Beamte betrachten, haben stets diese Listenablieferung verweigert. Und die vom Parlamente angeordnete Führung von Civil-Registern, den einzigen, durch welche eine zuverlässige Statistik erlangt werden könnte, ist bis jetzt nirgend über schwache Versuche hinausgekommen.

— „Gazeta Postal“ sagt bei Gelegenheit der Besprechung der Vielämterei, dass dieselbe in Bezug auf viele Postbeamte des Inneren, welche bei geringen Dienstanforderungen auch nur geringe Honorare beziehen, ein nothwendiges Uebel sei. Das ist jedenfalls richtig. Die Vielämterei wird durch die letzten ministeriellen Dekrete eben am verkehrten Ende angegriffen.

— Die Regierung soll, wie einige Zeitungen versichern, beschlossen haben, die Normalschule in Rio aufzulösen.

— Hr. Lafayette hat einen neuen Plan für Lotterien veröffentlichen lassen. Von jetzt an werden jährlich nur vier Lotterien stattfinden, deren Ertrag für folgende Zwecke bestimmt ist: 1) Emanzipationsfonds, 2) Monte Pio Geral, 3) Blinden- und Taubstummen-Austalten, 4) Irmandade da

Candelaria. — Der höchste Gewinn, früher 20 Contos, ist auf 500 Contos erhoben.

— Das Militär in Rio (besonders die Kavallerie) macht in letzter Zeit allerhand Gewaltstreiche und bedroht die öffentliche Ruhe und Ordnung in höchstem Grade. Am 11. d. 8 Uhr Abends prügelten 12 Mann vom 1. Kavallerie-Regiment einen harmlosen Guarda urbano in der Rua do Senador Ensebio durch, und nahmen ihm Säbel, Mantel und Käppi ab. Darauf überfielen jene tapferen Helden einen Kiosk vor der Station S. Diogo, sowie eine Hutloge in Rua Senador Ensebio 18, und prügelten und misshandelten alle Privatpersonen, die ihnen begegneten. — Am selben Abend 7 1/2 Uhr wurde von einer anderen Gruppe solcher Vaterlandsvertheidiger ein Guarda urbano in Rua do Lavradio überfallen, geprügelt und entwaffnet. Kurz nach Mitternacht machten 30 Mann dieser Helden, geführt von einem Sergeanten, einen Angriff auf die 8. Station der Guarda urbana, verwundeten 6 Mann von diesem Posten in sehr gefährlicher Weise und liessen alle auf der genannten Station in Haft befindlichen Personen frei, worauf sie sich nach einem Botequim in Rua do Marquez de Pombal begaben. Später wurden sie in einem nach S. Christovão gehenden Bond gesehen, wo sie ebenfalls grossen Skandal machten.

— In der Nacht vom 9. d. überfielen eine Anzahl Offiziere, Kadetten und gemeine Soldaten vom 1. Kavallerie-Regiment eine in Rua S. José N. 50 gelegene Buchdruckerei und demolirten die Möbel und alles Druckereimaterial was sie fanden. Vorher waren sie irrtümlicher Weise in das Nachbarhaus N. 52 gerathen, wo ein gewisser Antonio Rodrigues da Cunha, Ansfänger für die Kirche S. José, wohnt; derselbe wurde geprügelt und alle seine Möbel zerstört. Der Angriff auf die erwähnte Druckerei war aus Rache, wegen einiger in jener Druckerei publizirten Artikel gegen einen Offizier des genannten Regiments, verübt worden.

Schöne Gegend!

— Hr. Tong-King-Sing, der Gesandte, der aus dem Lande des Thees zum Lande des Kaffees gekommen ist, hält in Rio die öffentliche Neugier in hohem Grade wach. Er ist Mandarin, soll aber im Gespräche mit verschiedenen Personen geäußert haben, dass er nicht im Auftrage der chinesischen Regierung seine Reise mache, sondern einzig als Vertreter chinesischer Schiffahrtsgesellschaften. Er scheint die Anknüpfung regelmässiger Handelsverbindungen mit China anbahnen zu wollen und vielleicht auch — die Kuli-Einwanderung.

— Hr. de Bacourt, Minister von Frankreich, hat an seine Regierung ungünstige Berichte über die hiesigen sanitären Verhältnisse gerichtet, in Folge deren die französischen Hafenbehörden angewiesen wurden, alle aus brasilianischen Häfen einlaufenden Schiffe als verdächtig zu behandeln, was wohl so viel heissen soll, als sie unter eine Art Quarantäne zu stellen.

— Die Nachricht, dass Hr. v. Koseritz zum Commendador des Rosenordens ernannt worden sei, wird von der „Folha Nova“ dementirt.

— Während das Centro da Lavoura e Commercio auf der Amsterdamer Ausstellung das grosse Ehrendiplom, also die höchste Auszeichnung, erhielt, wurde dem Instituto Fluminense de Agricultura, obgleich dasselbe dem Staate jährlich 48 Contos an Unterstützungen kostet, nur eine Bronzemedaille, also der niedrigste Preis, zu Theil.

— In Petropolis wurde der englische Minister von einem ungemüthlichen Hauseigenthümer, bei dem er sich eingemiethtet, hart bedrängt. Derselbe verlangte, der Minister solle sofort ansiehen, ohne diesem Zeit zu lassen ein anderes Haus zu suchen; im Falle der Zögerung drohte er, das Dach abdecken zu lassen. Durch Vermittelung der Regierung wurde nun die Polizei angewiesen, das Haus des bedrängten Ministers gegen seinen Widersacher zu beschützen.

— Zwischen Rio und Nictheroy wird eine Telephonlinie eingerichtet.

In Minas Geraes hat man einer Eisenbahnbau-Gesellschaft, welche für 2000 Contos Zinsgarantie auf 15 Jahre verlangte, eine andere vorgezogen, welche diese Zinsgarantie für 14.000 Contos auf 30 Jahre geniessen soll. Die Regierung wird hoffentlich den dahin bezüglichen Beschluss der Provinzialkammer nicht sanktioniren. Von den drei Höchstvotirten bei den Senatorwahlen in Minas Geraes gehören zwei zur liberalen, einer zur konservativen Partei.

Der Erzbischof von Bahia hat die Feier des Tages der Santissima Virgem do Rosario im Kaiserreiche angeordnet. Soweit steht die Massregel in Uebereinstimmung mit einem päpstlichen

Erlass, wonach die Feier des bezeichneten Tages für die ganze Welt dekretirt wird. Indessen hat sich der Erzbischof bemüssigt gesehen, die Feier mit so heftigen Angriffen auf die italienische Regierung zu begründen, dass von derselben eine Beschwerde in Aussicht steht.

Die Paulo Affonso Eisenbahn, welche vom Staate gebaut wurde und verwaltet wird, weist ganz unbedeutende Einnahmen und unverhältnissmässig grosse Ausgaben auf. Die Erklärung für diese liefert der letzte Jahresbericht. Die noch wenig frequentirte Bahnlinie hat ein so zahlreiches und hochbesoldetes Beamtenheer, wie es nur immer eine verkehrsreiche Linie haben kann. Jüngst bezahlte der Staat die für die Front des Hauptstationsgebäudes bestimmte Uhr mit 1:450\$000 Rs.

Pará. Hr. Dr. Raymundo Castello Branco hat seinen sämtlichen Sklaven die Freiheit geschenkt.

Juli-Einnahme der D. Pedro II. Bahn:
Einnahme 973:876\$509 Rs.
Ausgabe 639:232\$216 „
Reinertrag 334:644\$293 Rs.

Curityba. Bei dem am 3. d. Nachts stattgehabten heftigen Gewitter schlug der Blitz in verschiedene Wohnhäuser und richtete vielfachen Schaden an. Auf der Kolonie Abranche wurde das Wohnhaus des Kolonisten Peter Klaas vom Blitzstrahl getroffen und brannte total nieder; leider ist auch ein polnischer Kolonist, der im Hause des genannten Klaas am Tische sass, durch den Blitz getödtet worden. Vor etwa drei Jahren ist dasselbe Haus bereits einmal durch die gleiche Veranlassung niedergebrannt. Mit dem schnellen Umsichgreifen des Feuers konnte fast nichts gerettet werden. — In Curityba schlug der Blitz in der Rua Serita in das Wohnhaus des Josef Hauer ein und zersplitterte zwei sehr starke Ständer vollständig, sowie eine Mauer und mehrere Hansgeräthe. Der Blitz zündete auch hier; durch muthiges, rechtzeitiges Eingreifen des Hrn. David Carneiro, der in jenem Hause wohnt, wurde das Feuer im Entstehen gelöscht ohne weiteren Schaden anzurichten. Frau und Kinder fielen durch den Schlag zu Boden, kamen jedoch glücklicher Weise mit dem blossen Schrecken davon. — Auf der Kolonie Thomas Coelho schlug der Blitz ebenfalls in einer Kolonistenwohnung ein, richtete nur im Dache unbedeutenden Schaden an.

Im hiesigen Gefängniss kam am 5. d. eine Prügelei unter den Gefangenen vor, welche damit endete, dass einer derselben durch Messerstiche schwer verwundet in das Hospital geschafft werden musste. — Nette Zustände.

Blumenau. „Bl. Z.“ berichtet: Die für den 25. Sept. einberufene Sitzung des Geschworenengerichtes konnte an diesem Tage nicht stattfinden, weil der Herr Richter und Staatsanwalt noch nicht angekommen waren; am folgenden Tag konnte indessen nach vieler Mühe die Jury eröffnet werden, wurde aber gleich wieder geschlossen, weil die zum 25. bestellten Zeugen nicht mehr da waren! Ein gewisser Benjamin, der, wie allgemein behauptet wird, vollständig unschuldig ist, kann nun noch weitere drei Monate sitzen! — Dies schien dem Benjamin aber nicht zu gefallen, denn derselbe flüchtete sich in Gesellschaft des Gefangenen Becker, welcher seinen Vater ermordete, aus dem Gefängniss, indem sie das Schloss von innen abschraubten.

Die Masern sind wieder in verstärkter Weise hier aufgetreten, so dass die Schulen abermals geschlossen werden mussten.

Dona Francisca. Die „Gazeta de Joinville“, Eigenthum des Club Joinvillense, ist nach sechs-jährigem Bestehen wieder selig entschlafen.

Rio Gr. do Sul. Es haben wiederum zahlreiche Ernennungen von Offizieren der Nationalgarde stattgefunden.

Sammlung für den Kirchenbau in Rio Claro.

Den geehrten Freunden, welche ein Interesse an dem Bau der deutsch-evangelischen Kirche in Rio Claro zeigen, möchte ich hiermit die Anzeige machen, dass mir vor meinem Abgange in S. Paulo am 10. October die Summe von 145\$000 zum Besten des Banes übergeben wurde. Ausser diesen gingen noch 5\$000 von S. José dos Campos ein und 50\$000 von Hrn. J. Fr. Rehder aus Santa Barbara. Indem ich den freundlichen Gebern meinen herzlichen Dank sage, möchte ich zugleich auch die Bitte verbinden, dass sich noch manche Geber finden möchten und uns mit ihren Gaben erfreuen.

Mit aller Hochachtung zeichnet sich
J. Zink, Pastor.

Neueste Nachrichten.

Kingstone, 5. Oct. In Port-Prince (Republik Haiti) haben ernste Unruhen durch die schwarze

Bevölkerung stattgefunden. Der Regierung gelang es, trotz allem Widerstande, die Anführer zu verhaften und die Ruhe wiederherzustellen.

Philadelphia, 5. Die grossen Magazine, in denen die Ausstellung von Pittsburg stattfand, sind vollständig niedergebrannt. Ursache unbekannt.

Berlin, 5. Der lothringische Reichstagsabgeord. Antoine (von der Protest-Partei) wurde verhaftet und wegen Hochverraths angeklagt.

Paris, 5. Infolge der bedauerlichen Volksdemonstration bei Ankunft und Abreise des Königs von Spanien in Paris, hat der Kriegsminister seine Entlassung verlangt.

London, 6. In Kanton (China) werden die Ausländer von den Eingebornen bedroht und flüchten sich auf die im Hafen liegenden fremden Schiffe. In Hongkong wurden einige fremde Handelshäuser durch die Chinesen niedergebrannt.

Der deutsche Admiral v. d. Goltz erhielt Befehl, alle in den chinesischen Gewässern befindlichen deutschen Kriegsschiffe unter seinem Befehl in Hongkong zu vereinigen.

(Obige Depeschen waren nur in einem Theile der Auflage von letzter Nummer enthalten.)

London, 8. Oct. In Backing hat zwischen chinesischen und französischen Truppen ein Gefecht stattgefunden, in welchem erstere geschlagen wurden.

Obgleich die Nachricht von diesem Erfolg als genau erklärt wird, dürfte sie dennoch mit Vorsicht anzunehmen sein.

— 9. Oct. Die Mandarinen des Delta, welche sich mit ihren Unterthanen erhoben hatten, haben sich zur Unterwerfung bereit erklärt.

Paris, 5. Oct. Zwischen den Mitgliedern des französ. Kabinetts sind ernste Zerwürfnisse ausgebrochen. Eine Veränderung im Ministerium ist nunmehr nöthig, da einige Minister die jetzige Richtung der allgemeinen Politik nicht billigen. Das Parlament ist für den 22. d. einberufen.

— 9. Oct. Der General Campeon wurde an Stelle des abtretenden Generals Thibandin zum Kriegsminister ernannt.

— 10. Oct. Von Cochinchina wird gemeldet, dass zwischen dem franz. Bevollmächtigten und dem Könige von Cambodge ein Uebereinkommen abgeschlossen wurde, wodurch die Klauseln eines französ. Protektorats über Cambodge festgesetzt sind, in ähnlicher Weise wie sie seit 1863 vom König von Siam angenommen wurden.

Wien, 5. Oct. Die deutsche Presse, indem sie die Volksdemonstrationen bei Ankunft und Abreise des Königs von Spanien in Paris behandelt, spricht sich in sehr heftiger Sprache gegen Frankreich aus.

Marseille, 9. Oct. Die Gebeine des bei Beginn des tonkinesischen Feldzugs in Hanoi gefallenen Kommandanten Riviere und seiner Begleiter sind aufgefunden und gesammelt worden.

Madrid, 5. Oct. Der König von Spanien ist von seiner Reise wieder hier eingetroffen und wurde ihm beim Verlassen der Eisenbahustation eine enthusiastische Ovation gebracht.

Madrid, 12. Oct. Das spanische Gesamtministerium reichte seine Entlassung ein. Es ist möglich, dass die Krisis die Bildung eines neuen liberalen Ministeriums unter der Führung des Hrn. F. de Posada zur Folge haben wird.

Der spanische Gesandte in Paris, Herrera, hat ebenfalls seine Entlassung eingereicht.

Lebensmittelpreise von S. Paulo (Gestern).

Artikel	Preise	per
Speck	6\$500—7\$000	15 Kil.
Reis	8\$000—9\$500	50Litr.
Kartoffeln	3\$200—4\$500	„ „
Mandiocamehl	4\$200—5\$000	„ „
Maismehl	—\$—3\$000	„ „
Bohnen	4\$700—5\$000	„ „
Mais	2\$100—2\$240	„ „
Stärkemehl	—\$—8\$500	„ „
Hühner	\$560—\$880	Stück
Spanferkel	—\$—\$—	„
Käse	—\$—1\$200	„
Eier	\$360—\$400	Dutzd.

Du-Ju-Wu. Hr. Huber, kürzlich aus Amerika zurückgekehrt, sitzt im Kreise seiner Freunde und erzählt: „In Amerika ist es gemüthlicher als hier, da gibt es keine Ständeunterschiede, und das Schönste ist, dass Jeder gerade wie in Tyrol zum Andern Du sagt!“ — Purzbichler: „Aber wie ist das möglich Herr Huber, davon hab' ich ja nie etwas gehört?“ — Huber: „Nun, man sagt gerade nicht Du, man sagt Ju!“ — Purzbichler: „Das ist in der ganzen Welt so, in Frankreich z. B. sagt man Wu!“

Kaffee. Santos, 15. Octbr.

Auf dem Markt herrscht wenig Verkehr und wurden kaum 4000 Sack in kleinen Partien verkauft, da die Verkäufer Angesichts der günstigen Berichte von dem Kaffeemarkt in Rio die Preise zu steigern suchen.

Superiores	4\$600—4\$700
Bons	4\$300—4\$400
Regulares	4\$000—4\$200
Ordinarios	3\$200—3\$700

Zufuhren auf der Eisenbahn:

Am 13. d.	620,929 Kilo
Seit dem 1. d. M.	6,592,578 Kilo
Vorrath	216,000 Sack.

Kaffeepreise in Rio am 15. Okt.

1. Sorte Gut	5\$310—5\$450	pr. 10 Ko.
1. » Ordin.	4\$630—4\$830	do.
2. » Gut	4\$220—4\$430	do.
Verkäufe am 13. d.	9,800 Sack.	
Vorrath	183,000 Sack.	

In SANTOS erwartete Dampfer:

Mondego, vom Laplata, d. 17.
Rio Paraná, von Rio, d. 18.
Tagus, vom Laplata, d. 19.
Valparaiso, von Hamburg, d. 19.

Abgehende Dampfer:

Rio Paraná, nach den Südhäfen, d. 18.
Tagus, nach Havre, d. 21.

Briefkasten.

Unsern Collegen in Curityba. Von hier aus ist unser Blatt regelmässig expedirt worden; die Schuld des Nicht Eintreffens liegt nur an der Post.

Hr. José Gr. in Basel. Von der Broschüre: „Die Republik Argentinien“ das 2. und 3. Heft erhalten. Haben Sie doch die Güte, uns auch das erste zu schicken.

Hr. B. V. in Piracicaba. Brief nebst Betrag erhalten. Näheres brieflich.

Hr. Antonio H. in S. Barbara. 6\$ für Abonnement vom 1. April bis 30. Sept. erhalten.

Hr. H. Br., Santos. Brief erhalten. Antwort folgt in diesen Tagen.

Hr. J. U. K.-Fr. Die beiden neu bestellten Expl. für Limeira wurden abgesandt. Betrag durch Hr. P. J. Z. erhalten. Besten Dank.

Vor einem Friedensgerichte in Texas spielte sich neulich zwischen dem Richter und Angeklagten folgender Dialog ab. Richter: Angeklagter, man hat Sie des Pferdediebstahls beschuldigt. Haben Sie etwas auf die Aussage des Hauptbelastungszeugen zu erwidern? — Angeklagter: Ich habe nur das Eine zu sagen, der Zeuge hat ein gewisses Vorurtheil gegen mich und sucht mich seit Jahren zu ruiniren. — Richter: Weshalb? — Angeklagter: Sehen Sie, ich war es, der ihn mit seiner jetzigen Frau bekannt machte und das kann er mir nie verzeihen!

Etwas von der Mode. Beim Löschen des in einem Pariser Modemagazin angebrochenen Brandes wurde eine grosse Partie theurer, weisser Seidenstoffe arg beschädigt. Rauch und Spritzenwasser hatten den Geweben ganz eigenthümliche Schattirungen verliehen, die streifenartig über die ganze Breite des Stoffs verliefen. Die beschädigte Waare wurde nach London verkauft, wo sie eine merkwürdige Verwendung finden sollte. Aus den Stoffen wurden nämlich für vornehme Damen Roben angefertigt, die über und über mit üppigen Wasserpflanzen und Schlinggewächsen besetzt wurden, während die bräunlich schillernden Rauch- und Wasserflecken in täuschender Weise den sumpfigen Boden darstellten, dem diese Pflanzenwelt zu entspriessen schien. Am Hofe erregten diese „Sumpf-Roben“ durch ihre Neuheit allgemeines Aufsehen. Das „Moor-Dessin“, das die Pariser Feuerwehrleute erfunden haben, wird demnachst auf den Flügeln der Mode eine Reise um die Welt antreten.

Warum eine Ehe nicht zu Stande kam. Ein junges Brautpaar in London war am Tage vor der Trauung zur Beichte gegangen. Der Bräutigam war mit dem Bekenntnisse seiner Sünden bald fertig; dagegen brachte die Braut wohl eine Stunde lang im Beichtstuhle zu. Als sie nach erlangter Absolution freudestrahlend und liebevoll in des Geliebten Arme fliegen will, weist dieser sie mit den Worten zurück: „Niemals, mein Fräulein, werde ich mich entschliessen, eine junge Dame zu heirathen, die eine volle Stunde zum Bekenntn ihrer Sünden braucht!“ — Und verliess sie zur selbigen Stunde.

Ein kleines Mädchen bat die Mama Abends beim Schlafengehen: „Nimm mir meine Haare auch ab!“ — „Wie kommst Du auf diesen Gedanken?“ fragte die Mutter. „Nun, Du legst Deine Haare auf den Waschtisch, der Papa legt die seinigen auf die Kominode und ich muss die meinigen allein behalten.“

Eine neue Sendung

BAIRISCHEN HOPFEN

Prima-Qualität

empfang

J. FLACH, Rua S. Bento 43

1883er

PRIMA SPALTER HOPFEN

empfehlen

W. CHRISTOFFEL & C.

Mein beständiges Lager von

MALZ, HOPFEN, KORKEN HAUSENBLASE

bringe ich meinen werthen Geschäftsfreunden in Erinnerung — und werden alle Aufträge von mir prompt und billig effectuirt.

FREDERICO KRUEGER, Rua da Estação 5.

Deutscher Militär-Verein.

Donnerstag den 18. d. Mts. Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr

General-Apell

im Lokale des Hrn. Abraham. Um zahlreiches Erscheinen sämtlicher Kameraden wird ersucht. Anmeldung neuer Mitglieder jeden Donnerstag Abend 7 $\frac{1}{2}$ Uhr daselbst. Der Vorstand.

Eine gute Köchin

wird gesucht. Zu erfragen im Bureau der Gas-Compagnie, Rua da Imperatriz N. 2.

Zu vermieten ein freundliches Haus, vier helle Zimmer, Küche, Wasser, Hof und Garten, für 30\$. Näheres Rua S. Bento N. 57.

Todesanzeige.

Allen Bekannten und Verwandten mache ich hierdurch die Mittheilung, dass meine theure und unvergessliche Frau

Karoline Plander

auf ihrer Rückreise von Europa, am vergangenen Sonntage den 14. d. M. in Rio gestorben ist und daselbst beerdigt wurde. Sie stand erst in ihrem 44. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Eduard Plander
nebst Kindern.

Ein Deutscher in Brasilien, der in den Elementarfächern, Realien, Buchführung unterrichtet, ist bereit, in einer deutschen Colonie sich niederzulassen, wo ihm eine genügende Zahl von Schülern zugesichert wird. Offerten befördert die Expedition d. Blt.

Zum Traurigen Esel.

Der Unterzeichnete empfiehlt dem verehrten Publikum sein mit allen möglichen Delicatessen ausgestattetes **Materialwaaren-Geschäft**, insbesondere **frische Butter** aus Santa Catharina, **Weine** in allen Sorten, sowie eine **Bierstube** zu gemüthlicher Unterhaltung.

G. F. Mehlis & Co.,
Rua Esperança 58.

84er KALENDER

Lahrer Hinkender Bote, grosser Lahrer, Katholischer Marienkalender, Payne's Familienkalender, Lustiger Bilder-Kalender, Schalk, Wanderer, Bote, Trowitzsch, Trewendt, Daheim, Wachenhusen, Hebel, Reichsbote, São Leopoldo, verkauft die Deutsche Eisenloge von **João Fischbacher**, 51 Rua da Imperatriz 51, São Paulo.

Meine werthen Kunden im Innern, sowie auch diejenigen, die seit 1870 **Leim** aus meiner Fabrik durch Hrn. Haas bezogen haben, ersuche hierdurch höflichst, sich fernerhin an die Herren **Francisco Krug & C.** in Campinas zu wenden.

S. Paulo, im October 1883.

G. Kleeberg.

Cocos-Nuss-Oel-Soda-Seife

Beste Seife zur Vermeidung von Hautkrankheiten
93 — Rua São Bento — 93

Ein Mühlengrundstück mit Reisstampfe, ein Venda-Grundstück, beide im Stadtplatz, zwei Eisenbahnen in sicherer Aussicht, sowie andere gutgelegene Grundstücke, ist zu verkaufen beauftragt
Schweitzer, Joinville, Prov. S. Catharina.

Ein Fächer

ist am 13. d. M. Abends auf dem Balle des Club Germania verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben abzugeben in der Expedition d. Bl.

Schwarze Cachemirs, Mantelets

und Paletots für Damen,

Herren-Anzüge,

Seidene Frägen, Perlbesätze,

eine grosse Auswahl in

Stickereien, Spitzen & Häkelbesätzen

empfang und empfiehlt zu billigen Preisen

Daniel Heydenreich,

Rua Municipal 55.

PHARMACIA YPIRANGA

Deutsche Apotheke

von

G. TH. HOFFMANN

42 — Rua Direita — 42

Neue grüne **Erbsen**, per 15 Kilo
und gelbe 7\$000.

Aechten Limburger Käse

Neue Häringe

empfehl

HERMANN HAAS.



Kaiserlich Deutsche Post.

Der Postdampfer

VALPARAISO

Kapitän von Holteu,

geht am 24. Octbr. Mittags über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG**.

Weitere Auskunft ertheilen die Agenten

EDWARD JOHNSTON & C.

Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.

Druck und Verlag von G. Trebitz.